

«SO SCHNELL WIE MÖGLICH UND SO LANGSAM WIE NÖTIG»

Liebe Angehörige und Zugehörige

Mitte März erfolgte das Besuchsverbot in Pflegeheimen durch den Kanton. Diese Situation wurde von allen Beteiligten als sehr belastend erlebt.

Ende Mai wurde das Besuchsverbot schrittweise aufgehoben. In den letzten Wochen und Monaten haben wir trotz eingeschränkter Kontakte im Austausch mit Ihnen eine Basis für ein gutes gemeinsames Handeln gefunden.

Das neue Coronavirus (COVID-19 oder SARS-CoV-2) ist noch schlecht erforscht. Die Pandemie mit den einschränkenden Massnahmen, den gesundheitlichen, sozialen und wirtschaftlichen Folgen ist für uns alle eine grosse Herausforderung. Ängste und Unsicherheiten können entstehen und unseren Alltag prägen.

Wir können Ihnen versichern, dass wir alle Schutzmassnahmen professionell umsetzen und allenfalls an COVID-19 erkrankte Menschen kompetent pflegen und betreuen können.

PROGNOSE

Die Menschen, die im Zentrum Schönberg leben, gehören aufgrund von Vorerkrankungen und ihrem Alter zur verletzlichsten Bevölkerungsgruppe. Gerade wenn im Alltag vieles wieder in Richtung Normalität geht, bleibt das Coronavirus für sie gefährlich. Solange es für das neue Virus keine wirksame Behandlung und Impfung gibt, sind Schutzmassnahmen vor Ansteckung nötig. Eine komplette Öffnung von Pflegeheimen wird nur in kleinen Schritten möglich sein. Trotzdem ist es wichtig, möglichst Kontakte und Nähe zu ermöglichen.

GRUNDGEDANKEN

Die meisten Menschen im Zentrum Schönberg sind in ihrer letzten Lebensphase und möchten diese kostbare Zeit in guter Lebensqualität verbringen. Das ist gerade auch für An- und Zugehörige sehr wichtig.

Wir betreuen viele Menschen mit Demenz. Ein Mensch mit Demenz lebt nach eigenen Regeln. Vielen wird nicht möglich sein, Vorgaben einzuhalten. Die Herausforderung ist, die Schutzmassnahmen mit den Verhaltensweisen eines Menschen mit Demenz auf eine verantwortbare Art zu kombinieren.

Ein Pflegeheim ist ein grosser Kollektivhaushalt. Verhält sich ein Einzelner risikoreich, hat das auch Auswirkungen auf die andern. Es ist uns wichtig, die kostbare Kontaktzeit sicher zu gestalten. Wir wissen, dass wir nicht alle Wünsche erfüllen können und dass damit allenfalls auch Leiden entsteht.

DILEMMA

Wir wollen dem Bedürfnis nach Kontakt und Nähe gerecht werden und müssen gleichzeitig vor Ansteckung schützen. Beidem gerecht zu werden, ist eine Gratwanderung. Um die Gesundheit der Bewohnerinnen und Bewohner zu stärken, müssen wir nicht nur Viren abwehren, sondern auch Stress, Trauer und Angst vermeiden. Bei mehr Kontakten und Nähe steigen jedoch Risiken einer Ansteckung. Wir müssen deshalb in dieser Situation gemeinsam lernen, einzelne Situationen fundiert zu beurteilen, vor auszuplanen, im Dialog zu sein, um gute Lösungen für einzelne zu finden und das Wohlergehen aller zu sichern.

KONTAKTMÖGLICHKEITEN

Auf unserer Website und am Empfang im Zentrum Schönberg finden Sie jeweils die aktuellsten Dokumente, die sie für die Besuche ihrer Lieben bei uns im Haus anleiten.

Wir sind uns bewusst, dass das alles auf Anhieb etwas kompliziert aussieht. Unsere Erfahrungen zeigen aber, dass wir gemeinsam eine neue Routine entwickeln werden.

Nutzen Sie nebst der persönlichen Anwesenheit auch andere Möglichkeiten: Anrufe (per Telefon oder mit Skype oder FaceTime auf dem Tablet), Karten schreiben, Blumen senden, ein kleines Geschenk schicken. Rufen Sie die Pflege an und erkundigen Sie sich nach dem Ergehen.

GEMEINSAME SUCHE

Mit den uns anvertrauten Menschen im Zentrum Schönberg gehören auch Sie als Angehörige zu denen, um die wir uns sorgen.

Wir sind überzeugt, dass wir weiterhin gemeinsam einen guten Weg finden: Indem wir in die Schuhe des andern schlüpfen, den Blick aufs Ganze und den Einzelnen lenken und zusammen kluge Entscheidungen treffen.

Bitte bleiben Sie mit uns im Dialog, haben Sie Geduld und bleiben Sie gesund!

Bern, Juni 2020

Das Leitungsteam des Zentrums Schönberg

Katrin Bucher, Giovanna Jenni, Urs Ellenberger, Ruzica Pavicic, Ursa Neuhaus, Sandra Sermier